

KOMMUNALWAHL 2020

Regensburg-Trend: Das ist die wissenschaftliche Grundlage

Das Meinungsbild vor der wichtigen Kommunalwahl

UMFRAGE Der Sozialwissenschaftler Dr. Edgar Feichtner hat im Auftrag der Mittelbayerischen eine Umfrage durchgeführt. Die repräsentative Befragung bildet die Bevölkerungsstruktur Regensburgs ab.

VON DR. CHRISTIAN ECKL

In Zeiten der „gefühlten Wahrheiten“ sind Fakten umso wichtiger. Doch wie erhebt man diese Fakten? Vor dem Hintergrund des Wahlkampfes 2020 hat die Mittelbayerische in Zusammenarbeit mit dem Institut „mafotools“ von Professor Dr. Edgar Feichtner (OTH Regensburg) eine repräsentative Umfrage durchgeführt. Der Regensburg-Trend bildet mit einer wissenschaftlich fundierten Methodik der Befragung das aktuelle Stimmungsbild in der Regensburger Bevölkerung ab. Im Folgenden stellen wir die Methode vor, die dem Regensburg-Trend zugrunde liegt.



Dr. Edgar Feichtner ist Professor für Marketing an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) in Regensburg. FOTO: LEX TINO

tur aller Befragten deckt sich am Ende mit der Altersstruktur der Regensburger Wahlbevölkerung. Zudem bildet die sogenannte „Stichprobe“ exakt das Geschlechterverhältnis ab. Häufig werden wissenschaftliche Aussagen aus Befragungen dennoch hinterfragt. Professor Feichtner ist wichtig, klarzustellen: „Es wird tatsächlich immer schwieriger, Auskunftspersonen zum Interview zu gewinnen. Die sinkende Mitmach-Bereitschaft macht eine Befragung aber in erster Linie teurer, da durch steigende Verweigerung immer mehr Personen angerufen werden müssen“, so der Wissenschaftler. „Wenn die Vorgaben zur Auswahl der Zielpersonen eingehalten werden, führt dies – wie gesagt – zu steigenden Kosten, jedoch nicht zu Qualitätsverlusten.“

Meinungsbild, doch keine Prognose

Meinungsumfragen vor Wahlen sind ein Stimmungsbarmeter, aber auch eine Momentaufnahme. Dennoch geben sie Auskünfte darüber, wie die öffentliche Wahrnehmung von Themen, Kandidaten und Parteien ist. Eine Wahlprognose ist der Regensburg-Trend aber nicht. Professor Feichtner fasst die Ergebnisse zusammen: „Anhand der Daten kann man ablesen, welche Themen den Regensburgern wichtig sind und wie gut der Wahlkampf der Kandidaten funktioniert.“

DER FORSCHER

Dr. Edgar Feichtner hat in Regensburg eine Professur für Wirtschaftswissenschaften mit Schwerpunkt Marktforschung und Marktkommunikation inne. Im Jahr 1999 gründete Professor Feichtner die „mafotools GmbH“, ein privates Institut, das datenverarbeitungs-gestützte Marktforschung betreibt.

351 bei der Wahl am 15. März wahlberechtigte Regensburgerinnen und Regensburger wurden befragt. Wichtig waren hier aber sowohl das Alter der Befragten als auch das Geschlecht. Denn die Zusammensetzung der Stichprobe muss identisch sein mit der Zusammensetzung der in Regensburg wahlberechtigten Personen. Die Forschungsgruppe Wahlen beispielsweise befragt für die gesamte Bundesrepublik 1250 Personen. 351 befragte Regensburger geben ein verlässliches Meinungsbild wieder.

Denn ein weiterer wichtiger Aspekt spielt bei der Befragung durch „mafotools“ eine zentrale Rolle: Die Altersstruktur aller Befragten deckt sich am Ende mit der Altersstruktur der Regensburger Wahlbevölkerung. Zudem bildet die sogenannte „Stichprobe“ exakt das Geschlechterverhältnis ab. Häufig werden wissenschaftliche Aussagen aus Befragungen dennoch hinterfragt. Professor Feichtner ist wichtig, klarzustellen: „Es wird tatsächlich immer schwieriger, Auskunftspersonen zum Interview zu gewinnen. Die sinkende Mitmach-Bereitschaft macht eine Befragung aber in erster Linie teurer, da durch steigende Verweigerung immer mehr Personen angerufen werden müssen“, so der Wissenschaftler. „Wenn die Vorgaben zur Auswahl der Zielpersonen eingehalten werden, führt dies – wie gesagt – zu steigenden Kosten, jedoch nicht zu Qualitätsverlusten.“

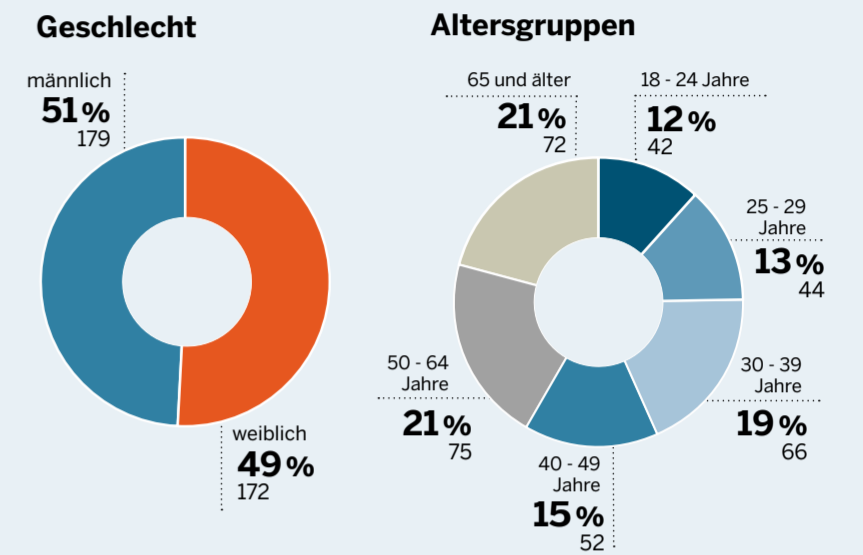


Die Mittelbayerische hat die Stimmung in der Regensburger Wahlbevölkerung zu Kandidaten und Parteien abgefragt.

FOTOS: STEFAN EFFENHAUSER/GRAGGO/ARMIN WEIGL, DPA/UWE MOOSBURGER (2)/JULIA KNORR

REGENSBURG-TREND 2020 DIE STICHPROBE

Die für den Regensburg-Trend erhobene Stichprobe bildet sowohl beim Geschlecht der Befragten, als auch beim Alter die Regensburger Wahlbevölkerung ab. Die befragten Haushalte wurden per Zufallsgenerator erhoben. (Angaben in Prozent, Personenzahl)



Erhebungsmethode: Telefonische Interviews | Durchführungszeitraum: Januar 2020 | Anzahl der befragten Personen: 351 | QUELLE: MAFOTOOLS | VERÖFFENTLICHUNG FEBRUAR 2020 | MZ-INFOGRAFIK

AKTUELL IM NETZ



Die Grafiken und Auswertungen aus dem Regensburg-Trend und weitere Informationen dazu finden Sie bei uns im Internet. www.mittelbayerische.de/trend

REGENSBURG-TREND

MONTAG

Die Gegenwart: Wie sehen die Regensburger ihre Stadt und die Politik der vergangenen Jahre? Ist Regensburg gut regiert worden? Und wie familienfreundlich ist Regensburg überhaupt? Im ersten Teil des Regensburg-Trends konzentrieren wir uns auf den Ist-Zustand.

Außerdem: Was sagen bekannte Regensburger zu den Ergebnissen und wie sehen sie unsere Stadt?

DIENSTAG

Die Zukunft: Was wünschen sich die Regensburger für ihre Stadt? Der Regensburg-Trend beleuchtet, welche Fragen für die Regensburger von zentraler Bedeutung sind. Verkehr, bezahlbares Wohnen, Umwelt: Das sind die Zukunftsthemen, die viele Regensburger bewegen.

Außerdem: Wir befragen Experten, wie sie die Umfrageergebnisse bezüglich der Zukunftserwartungen einschätzen.

MITTWOCH

Die Parteien: Welcher Partei trauen die Regensburger am ehesten zu, die Probleme der Stadt in den kommenden sechs Jahren zu lösen? Schlägt der Höhenflug der Grünen auf Bundesebene auch auf Regensburg durch? Und wie bewerten die Regensburger die „Brücke“?

Außerdem: Die Parteivorsitzenden kommentieren ihr Ergebnis und ziehen ihre Schlüsse, wie sie damit umgehen wollen.

DONNERSTAG

Die Kandidaten: Welche Kandidaten kennen die Regensburger überhaupt? Und mit welchen Namen können sie wenig anfangen? Gibt es einen Amtsbonus? Und welchem Kandidaten trauen die Regensburger zu, die Probleme zu bewältigen und die Zukunftsthemen anzugehen?

Außerdem: Prominente Experten schauen auf den Parteispenden-Skandal und seine möglichen Auswirkungen.

FRITAG

Die Affäre: Kaum ein Thema hat die Stadt in den vergangenen drei Jahren so sehr in Atem gehalten wie die Parteispenden-Affäre. Welche Rolle spielt diese für die Entscheidung? Wie stark beeinflusst sie das Wahlverhalten? Sollte man die Gesetzgebung zu Parteispenden ändern?

Außerdem: Im Leitartikel zum Regensburg-Trend ordnet die Redaktion die Ergebnisse ein und gibt einen Ausblick.

SAMSTAG

Der Abschluss: Im siebten und letzten Teil unserer Schwerpunktwoche zum Regensburg-Trend gibt es nochmals alle Ergebnisse auf einen Blick, aber Punkt für Punkt von einem renommierten Politikwissenschaftler kommentiert und erklärt.

Außerdem: Im Leitartikel zum Regensburg-Trend ordnet die Redaktion die Ergebnisse ein und gibt einen Ausblick.

SENDUNG ZUR WAHL

Wahlabend: Zur Kommunalwahl wird die Mittelbayerische zahlreiche Service-Angebote wie einen Live-Ticker auf mittelbayerische.de anbieten.

Format: Am 15. März wird die Mittelbayerische auch mit einer Sendung über den Ablauf der Kommunalwahlen in Regensburg, im Landkreis sowie in den Regionen des Verbreitungsgebiets berichten. Dabei wird es Analysen, Ergebnisse und erste Stimmen der Politiker geben.

SECHS WÜNSCHE FÜR DIE ZUKUNFT DER STADT



„Standorte schaffen ohne Ideologie“

DR. GEORG HABER, Präsident der Handwerkskammer

Das ostbayerische Handwerk – das sind 38 000 Betriebe und 215 000 Beschäftigte, die einen maßgeblichen Teil unserer Wirtschaftskraft und unseres Erfolgs ausmachen. Die Rahmenbedingungen dafür setzen die Kommunen und Landkreise. Die Kommunalwahl entscheidet also über die Chancen der Betriebe in der Zukunft. Damit ist klar: Wir wünschen uns politische Vertreter, die die Leistung des Handwerks stärken und attraktive Standorte schaffen, oh-

ne sich auf ihre parteipolitische Ideologie zu versteifen. Außerdem wünschen wir uns eine bessere Verkehrsinfrastruktur in Stadt und Land. Darunter fällt beispielsweise der ÖPNV-Ausbau, aber auch die Förderung neuer Mobilitätsformen. Zudem sind wir beim Breitband- und Mobilfunkausbau nicht da, wo wir sein sollten. Da muss unsere Region schnell aufholen, wenn wir Arbeitsplätze sichern und die Chancen der Digitalisierung vollumfänglich nutzen wollen.



„Wir brauchen jetzt einen, der zupackt!“

GLORIA VON THURN UND TAXIS, Adelige, Unternehmerin, Künstlerin

Ein Oberbürgermeister für Regensburg muss so freundlich und liebenswürdig sein wie Joachim Wobergs. Er muss sich um die Armen, Schwachen und die alten Menschen kümmern. Aber er muss auch so ein Macher sein wie die Astrid Freudenstein. Die Frau Freudenstein verkörpert für mich, dass sie etwas für Regensburg bewegen will und die Stadt erneuern möchte. Aber ein Regensburger Oberbürgermeister muss auch so sein wie Gertrud

Maltz-Schwarzfischer, die überlegt ist und nicht so hopplahopp handelt. Im Grunde genommen brauchen wir eine Mischung aus allen dreien. Vielleicht sollten wir uns einen Oberbürgermeister klonen. Die Verwaltung geht im Moment langsam vorwärts, weil keiner ein Risiko eingeht. Wir sind in dieser Limbo-Phase, in der wir keinen haben und sich niemand etwas traut. Das ist tragisch für eine Stadt. Wir brauchen jetzt einen, der zupackt und sich wieder etwas traut!



„Immer ein Ohr für die Bürger haben“

REINHARD KELLNER, Soziale Initiativen

Ein Stadtoberhaupt braucht als Chef(in) der Verwaltung zuerst Führungsstärke gegenüber den fast 4000 Mitarbeitern, um Entscheidungen des Stadtrats auch umsetzen zu können. Er/Sie muss immer ein Ohr für die Anliegen der Bürger haben und ihnen möglichst viel Gelegenheiten anbieten, sich einzubringen. Bezahlbare Mieten zu schaffen gehört zur wichtigsten Aufgabe und das heißt: Genossenschaftliches Bauen fördern, die Stadtbau

als soziales Wohnungsunternehmen stärken, Bodenvorratspolitik betreiben und Wohnexperimente ermöglichen. In Regensburg gibt es in Kultur, Sport und Sozialem viel ehrenamtliches Engagement und das muss weiter ausgebaut werden, siehe Bürgerselbsthilfehaus, offene Kulturtreffs in den Stadtteilen und Streetwork für Problemgruppen. Nachhaltige Hilfen für einkommensarme Senioren und klare Kante gegen Rechts wären weitere Schwerpunkte.



„Es braucht Mut und Tatkraft.“

HANS ROTHHAMMER, Jahn-Präsident

Regensburg braucht als Oberzentrum einer stark prosperierenden Region eine starke, selbstbewusste politische Spitze mit einer breiten Unterstützung im Stadtrat. Auf kommunaler Ebene geht es nicht um Ideologien, sondern um die praktische Gestaltung der Lebensumstände der Bürger. Aus Jahn-Sicht erhoffe ich mir deshalb ein anhaltendes Bewusstsein für die Standortbedeutung des Sports allgemein und des Profifußballs im Besonderen.

Denn wenn der Jahn in der 2. Bundesliga konkurrenzfähig ist, profitiert die Stadt und deren Bevölkerung in vielfältiger Weise davon. Die kommunale Spitze kann gemeinsam mit der Verwaltung durch weitsichtige Entscheidungen entsprechende Voraussetzungen schaffen. Es braucht dafür vor allem den erforderlichen Mut und die Tatkraft, um zu ergründen, was geht, anstatt sich damit zu beschäftigen, was nicht geht.



„Regensburg muss Top-Standort sein.“

DR. JÜRGEN HELMES, IHK-Geschäftsführer

Kommunale Wirtschaftspolitik ist kein Selbstläufer. Die gewählten Spitzenkandidaten sind nicht nur oberste politische Repräsentanten der Region, sondern zugleich Chefs der Verwaltung. Darum brauchen sie nicht nur Mut und Weitsicht, sondern auch Entscheidungsmut und Umsetzungsstärke, um die richtigen Zukunftsprojekte zu realisieren. Themen, die alle Kommunen umtreiben, sind Fachkräftemangel, Digitalisierung, Mobilität,

Flächennutzung und sichere Energieversorgung. Insbesondere für die Region Regensburg kommen noch die Innovationsförderung und die erfolgreiche Weiterentwicklung unserer Hochschulen hinzu. Es gilt, die Region Regensburg als einen Top-Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort fit für die Zukunft zu machen, um weiterhin Steuereinnahmen, Arbeits- und Ausbildungsplätze, und damit auch sozialpolitische Gestaltungsmöglichkeiten zu sichern.



„Verantwortung für die Allgemeinheit“

KARIN SCHLECHT, Diözesankomitee des Bistums

Wenn ein Kandidat in ein Amt gewählt wird, dürfen persönliche Interessen nicht im Vordergrund stehen. Die Entscheidungen müssen immer zugunsten des Allgemeinwohls gefällt werden. Aktuell müssen in der Kommunalpolitik die Themen „bezahlbarer Wohnraum“ und „Ausbau der Verkehrsinfrastruktur“ vorrangig behandelt werden. In den Ballungsräumen wird der Wohnraum knapp, dagegen gibt es in manchen länd-

lichen Gebieten Orte mit vielen Leerständen. In beiden Themenbereichen müssen Kommunalpolitiker ihre Hausaufgaben machen, um überall gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen. Die meisten katholischen Verbände sehen es auch als Aufgabe, Gesellschaft mitzugestalten. Deshalb kandidieren viele Verbandsmitglieder. Die einzelnen Mitglieder sind aufgerufen, zur Wahl zu gehen, da eine Demokratie ohne Beteiligung des Wahlvolkes nicht funktioniert.